



Rote Woche

Ausgabe 09/2014

Neuigkeiten der SPD-Bundestagsabgeordneten Saskia Esken aus dem Wahlkreis Calw/Freudenstadt und aus Berlin



Liebe Genossinnen und Genossen,
Liebe Freunde,

bereits am Freitagmorgen bin ich nach einer sehr abwechslungsreichen und interessanten Woche im Wahlkreis wieder nach Berlin geflogen, weil ich dort am Wochenende an einer Schulung der Partei teilgenommen habe, bevor es von Sonntag an mit einer Klausur der AG Bildung weiterging und nun noch zwei Sitzungswochen vor den Osterferien anstehen. Die vergangene Woche war die letzte im Wahlkreis, bevor am Sonntag, 13. April, mein Wahlkreisbüro in der Nagolder Fußgängerzone, Turmstraße 18, eingeweiht wird. Ich freue mich sehr darauf, dass wir ein knappes halbes Jahr nach der Bundestagswahl endlich auch im Wahlkreis eine ansprechende Präsenz haben, die es meinen Mitarbeitern und mir ermöglicht, gut, effektiv und effizient zu arbeiten, die aber darüber hinaus ein Ort des Dialogs und der Begegnung sein soll. In den Räumen sollen schließlich auch Bürgersprechstunden oder kleine Diskussionsrunden stattfinden.



Foto: Ralf Recklies



Foto: Ralf Recklies

Die Zukunft der ambulanten Pflege im Blick

Nicht ganz so klein war die Podiumsdiskussion, an der ich mich am Donnerstagabend im Zellerstift beteiligt habe. Anlässlich des Zeller-Jahrs 2014 habe ich dort mit Martina Baumgartner, die seit vielen Jahren als Krankenschwester tätig und bei der Diakonie Nagold zudem für das Qualitätsmanagement bei der häuslichen Krankenpflege verantwortlich ist, mit Johannes Kessler, dem Leiter der Abteilung Gesundheit, Alter und Pflege beim Diakonischen Werk Württemberg, dem Geschäftsführer der AOK Nord-schwarzwald Hartmut Keller sowie dem Nagolder Dekan Pfrarrer Ralf Albrecht über die Herausforderungen der häuslichen Krankenpflege diskutiert. In der vom Leiter der katholischen Erwachsenenbildung, Reinhard Kafka, unterhaltsam und pointiert moderierten Diskussion wurde deutlich, dass sich die Gesellschaft

auf neue Gegebenheiten einstellen muss und dass es gerade für die Menschen meiner Generation wichtig ist, schon heute die Weichen für das Alter richtig zu stellen. Eine gute und verlässliche Pflege im Alter muss in unserer Gesellschaft für alle Menschen gleichermaßen zur Verfügung stehen und darf weder auf eine Basispflege „satt und sauber“ reduziert werden, noch darf sie vom Geldbeutel abhängen. Auch müssen die Bedürfnisse dementiell erkrankter Menschen bei der Definition des Pflegebedarfs endlich angemessen berücksichtigt werden. Nicht zuletzt Martina Baumgartner als erfahrene Pflegefachkraft bestätigte, dass die Kriterien für die Genehmigung der Pflegegelder verändert werden müssen und sich nicht mehr nur an den körperlichen Einschränkungen und dem daraus resultierenden Pflegebedarf orientieren dürfen. Dass



Foto: Ralf Recklies

dies alles nicht zum Nulltarif zu haben ist, steht außer Frage. Die Große Koalition hat aber mit der beschlossenen Anhebung des Pflegeversicherungsbeitrags um 0,5 Prozent auch bereits die Weichen gestellt, um künftig genügend Geld im System zu haben, damit eine gute und würdige Pflege der Menschen ebenso möglich ist wie die dringenden Verbesserungen bei der Wertschätzung der Pflegearbeit. Immerhin stehen somit jährlich rund fünf Milliarden Euro zusätzliche Mittel zur Verfügung, um den Herausforderungen auch in Zukunft gewachsen zu sein.

Schon am Donnerstagmorgen habe ich bei einem Praxiseinsatz mit der Diakonie-Krankenschwester Ellen Spohn, die ich zu mehreren Patienten begleitet habe, einen ganz persönlichen Eindruck davon bekommen, wie sich die Arbeit im Bereich der häuslichen Pflege für die MitarbeiterInnen der Diakonie gestaltet. Ich wollte aber auch erleben, wie die geleistete Pflege bei den Patienten ankommt. Ich muss angesichts der bei dem Einsatz gesammelten Erfahrungen einmal mehr meine Hochachtung für alle in der Pflege tätigen Kräfte aussprechen. Denn es werden nicht nur die medizinischen und pflegerischen Belange berücksichtigt. Sehr schön fand ich bei meinem Einsatz, wie über das Fachliche hinaus auch das Menschliche nicht zu kurz kam und Frau Spohn mit viel Empathie den von ihr betreuten Menschen begegnet ist - trotz der knappen Zeit, die ihr für jeden Patient zur Verfügung steht. Umso wichtiger ist es für mich daher auch, dass die Bezahlung der Pflegekräfte ihrer Leistung gerechter wird, nicht zuletzt um den Pflegeberuf attraktiv zu machen und so auch dem drohenden, massiven Mangel an Pflegekräften entgegenzuwirken.

Digitale Medien im Bildungsbereich immer wichtiger

Das Thema digitale Bildung und der Einsatz digitaler Medien auf allen Ebenen in der Bildungsarbeit standen für mich im Zentrum meiner Aktivitäten auf Europas größter Bildungsmesse „didacta“ in Stuttgart, die ich als Mitglied der beiden Bundestagsausschüsse für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung sowie Digitale Agenda besucht habe. Bei zahlreichen Vorträgen und individuellen Fachgesprächen habe ich immer wieder deutlich gemacht, dass der Einsatz digitaler Medien und die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz jetzt Einzug in die Bildungspläne und den Unterrichtsalltag finden muss, damit sich die Schülerinnen und Schüler gut vorbereitet auf die sich wandelnde Arbeitswelt und Gesellschaft einlassen können.

Deutlich geworden ist mir im Gespräch mit Ralf Kasper vom Verlag Cornelsen, dass die digitalen Medien für den Einsatz im Unterricht im Kommen sind - online wie offline. Und auch hervorragende Konzepte sind längst existent, wie die Initiative N21 der Schulen und Wirtschaftsunternehmen im Bereich digitale Bildung in Niedersachsen belegt. Diese Initiative machte auf der „didacta“ deutlich,



Foto: Ralf Recklies



dass der Wandel von analogen Medien auf digitale gut vorbereitet sein will, nicht im Hauruckverfahren übers Knie gebrochen werden darf und auch die Lehrer entsprechend ausgebildet sein müssen. Denn nur wenn die Lehrkräfte und Ausbilder über eine gute Medienkompetenz verfügen, können sie diese auch an die Schüler oder Auszubildenden weitergeben. Dass hier Kooperationen von Schulen und Wirtschaftsunternehmen sinnvoll sind, ist am Erfolg von N21 abzulesen.

Wie sich die Verlage von Bildungsmedien den neuen Herausforderungen stellen, habe ich im Gespräch mit Andreas Baer, dem Geschäftsführer des Verbandes Bildungsmedien diskutiert, dem in Deutschland laut Baer rund 98 Prozent aller Verlage mit Bildungsmedien angehören. Einen Schwerpunkt in unserem Gespräch bildete dabei die digitale Bereitstellung, Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung von Unterrichtsmaterialien, die nach meiner Auffassung ermöglicht werden muss, damit sich eine neue Lehr- und Lernkultur entwickeln kann.

Spannend fand ich auch neue Ansätze im Bereich der beruflichen Bildung, wo Schülerinnen und Schüler ganz im Sinne des konstruktivistischen Lernens auf digitalen Plattformen die Tätigkeiten und Lerninhalte im Ausbildungsbetrieb mit den Inhalten des Berufsschulunterrichts zusammenführen können, auch wenn sie zu ganz unterschiedlichen Zeiten stattfinden. Und am Ende haben sie sogar ein druckfertiges Berichtsheft. Und auch der Einsatz von Tablets in Schulklassen, wie von der Mediengruppe Madsack in Hannover bereits in einigen Bildungseinrichtungen praktiziert, birgt viele positive Möglichkeiten für die Zukunft. Denn stehen den SchülerInnen die Medien auf Tablets zur Verfügung, müssen diese beispielsweise ihre Schulbücher nicht mehr hin- und herschleppen, ganz abgesehen von den vielen anderen Möglichkeiten, die Tablets für deren Nutzer bieten. Wichtig ist aber bei allen Anwendungen vor allem der Jugendschutz, der gewährt werden muss. Eine Herausforderung, die alle gesellschaftlichen Kräfte in den kommenden Jahren fordern wird.

Realschule Nagold richtet bilingualen Zug ein

Um zahlreiche Bildungsthemen ging es auch bei meinem Besuch in der Christiane-Herzig-Realschule (CHR) in Nagold. Auf Einladung des Schulleiters Andreas Kuhn diskutierte ich mit ihm und seinem Stellvertreter Bernd Jung sowie unserem stellvertretenden Nagolder Ortsvereinsvorsitzenden Holger Schröder, der an der CHR als Lehrer tätig ist und dort auch für die kleine aber feine Schulbücherei verantwortlich zeichnet, über die Situation der Schulart Realschule im Allgemeinen und der Nagolder Schule im Besonderen.

An der Realschule mit offenem Ganztagsangebot, die zur Zeit mehr als 850 SchülerInnen besuchen und an der fast 60 Lehrkräfte tätig sind, ist die räumliche Situation derzeit schwierig. „Wir haben noch immer vier Wanderklassen“, beklagt der Schulleiter Andreas Kuhn, der nicht nur fehlende Klassenräume als ein Problem sieht, sondern auch, dass es keinen ständig nutzbaren Aufenthaltsraum für Schüler gibt. Auch der Pausenbereich müsste laut Holger Schröder eine Aufwertung erfahren. Dass nicht nur die LehrerInnen die Problematik sehen zeigt eine Initiative der SchülerInnen. Sie haben eine Unterschriftenaktion gestartet.

„Für uns stellt sich das Thema Gemeinschaftsschule nicht“, sagte Andreas Kuhn. Die Schulkonferenz habe dafür gestimmt, am bestehenden Realschulkonzept festzuhalten. Allerdings würden sich Kuhn und Jung mehr Stunden für Differenzierungsangebote wünschen, hier sehen sie



Foto: Ralf Recklies

die Realschulen gegenüber den Gemeinschaftsschulen benachteiligt. Ich höre diese Klage der Realschulen immer wieder, und ich begrüße es sehr, dass die Realschulen die wichtige Aufgabe der differenzierten Lernangebote angesichts der unbestrittenen Heterogenität ihrer Schülerschaft erkennen und angehen wollen. Ich bin allerdings der Auffassung, dass Konzept und Leistung der Gemeinschaftsschule, nämlich die unterschiedlichen SchülerInnen durch individuelle Lernangebote im gebundenen Ganztag auf den individuell besten Bildungsabschluss vorzubereiten, besser geeignet sind und wegen des besonderen Aufwands auch die besondere Förderung durch die Zuweisung von Lehrerstunden benötigen.

Nachdem die Schule schon seit Jahren das Profil Musik mit Bläserklassen umsetzt, soll laut Bernd Jung vom kommenden Schuljahr 2014/15 an auch ein bilinguales Sprachenprofil eingerichtet werden. Und die CHR wird auch Prüfungszentrum für die Cambridge-Certificates in englischer Sprache für die Landkreise Calw und Freudenstadt. Dass die CHR ihren SchülerInnen in den Klassenstufen acht und neun die Möglichkeit bietet, drei berufliche Praktika zu machen, finde ich klasse.

Sorgen bereitet der Schule, wie ich erfahren musste, die Zukunft der Schulbibliothek, da sich die Finanzierung der Mitarbeiterin zunehmend schwieriger gestaltet, so Holger Schröder. Über die Ausleihe von Büchern soll nicht zuletzt die Lesekompetenz gefördert werden. Nachdem ich alle Schulen im Wahlkreis kürzlich angeschrieben habe, habe ich in unserem Gespräch auch nochmals darauf verwiesen, dass es zur Förderung von Schülern mit mangelnden deutschen Sprachkenntnissen über das Bildungs- und Teilhabepaket Möglichkeiten gibt, Förderangebote zu finanzieren. Ich würde mich freuen, wenn generell mehr Schulen von dieser Möglichkeit Gebrauch machen würden.



Foto: Ralf Recklies

Kreistagswahlprogramm einstimmig verabschiedet

Beim SPD-Kreistagparteitag in Bad Teinach hat Rainer Prewo, der Vorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion, unser Wahlprogramm für die bevorstehende Kreistagswahl am 25. Mai mit seinen Kernpunkten vorgestellt. Nach einer angeregten Diskussion, bei der unsere Mitglieder, Kandidatinnen und Kandidaten das Programm mit seinen Schwerpunkten und Positionen einhellig begrüßten, wurde es nach der von Andreas Reichstein beantragten Ergänzung um den Themenblock Soziales einstimmig verabschiedet.

Das von einer Kommission von SPD-Kreistagsmitgliedern erarbeitete Wahlprogramm benennt die Schwerpunkte der politischen Arbeit unserer Fraktion in den kommenden Jahren. So steht für uns die Verbesserung der Infrastruktur ganz oben auf der Liste, hier einerseits die Anbindung über die Schiene in den Raum Stuttgart, andererseits die Instandhaltung der Straßen und nicht zuletzt der Ausbau des schnellen Internets. Wichtig ist uns aber auch die Standortsicherung unserer Krankenhäuser und das gewinnen junger Allgemeinmediziner für die Arztpraxen im ländlichen Raum. Gute Bildungsangebote in der Fläche, zum Beispiel durch die Einrichtung von Gemeinschaftsschulen, müssen ebenso forciert werden wie der Erhalt und die Modernisierung der Berufsschulen. Wichtig ist uns auch die Erweiterung des Angebots im öffentlichen Personennahverkehr. Aus Sicht der SPD muss jeder Ort im Stundentakt ans Netz angebunden sein, damit die Orte im Kreis weiterhin attraktiv für alle Generationen bleiben. Nicht zuletzt das Thema Tourismus spielt in der Zukunft für unsere Region eine gewichtige Rolle, weswegen wir auch hier klare Akzente setzen wollen und müssen. So muss das Angebot an Wander- und Radwegen ausgebaut werden und es müssen Vesperhütten eingerichtet werden. Und auch wenn das Gebiet um den Kaltenbronn vorerst nicht Bestandteil sein kann, muss uns eine enge Anbindung an den Nationalpark Schwarzwald gelingen, um von dieser großartigen Einrichtung im Naturschutz und für den Tourismus zu profitieren.

Eure

Saskia Esken

Kontakt: Saskia Esken, saskia.esken@bundestag.de

Berlin: Platz der Republik 1, 11011 Berlin, Telefon 030-227-75205 – Wahlkreis: Postfach 1233, 72192 Nagold, Telefon 07452-929999-1